

»Das ganze Unglück der Menschen rührt daher, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer bleiben können«, meinte Blaise Pascal. Bilbo Beutlin hätte ihm wohl zugestimmt. Hielt doch der schlaue Hobbit auch nicht viel vom Verreisen. Als er dann aber mal raus musste, kam er reicher zurück, als selbst der Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal das hätte ausrechnen können.

Es steckt viel drin im Reisen: »Tourismus« heißt das seit Anfang des 19. Jahrhunderts. Heute handelt es sich dabei um eine milliardenschwere Industrie. Hier sind Zuwächse zu verzeichnen, von denen andere Wirtschaftszweige nur schwafeln können. Diese Zuwächse lassen sich längst nicht mehr mit dem erwirtschaften, was einmal als selbstverständliche Notwendigkeit für den Einzelnen galt: einmal im Jahr »die Seele baumeln (zu) lassen«. Es muss Neues hinzugekommen sein. An »Notwendigkeiten«. Sonst ließe sich das alles nicht erklären.

Neue »Bedürfnisse« sind produziert worden. Mit Folgen. Die weitgehend hingenommen werden. Die unüberschaubar sind. Die aber zum Teil heute schon festgestellt werden können.

2018 gilt als das Jahr, in dem mehr Menschen selbst »Reisebüro« gespielt haben, als dass sie sich von einem solchen hätten beraten lassen. Die meisten von ihnen haben sich per Mausklick selbst eine Reise zusammengestellt. Höchst individuell. Aber gut beraten von all den Algorithmen, die alles steuern. Das scheint paradox.

#### Woher wir kommen

Doch die Geschichte des Reisens ist von Anfang gekennzeichnet von Paradoxien. Kaum dass der Mensch sesshaft geworden wäre, brach er auf. Wie Ötzi. Das ist 5250 Jahre her. Sein Verreisen endete im Vereisen. Sein Verreisen mag nicht des Vergnügens wegen geschehen sein. Aber der Notwendigkeit der Ausfahrt wegen: eine Konstante in der menschlichen Geschichte. Seit Ötzi hat sich was verändert. Und jetzt ist die »Generation Z« unterwegs. Jene Menschen, die um das Jahr 2000 geboren wurden. Die eine Welt ohne Smartphone und Laptop gar nicht kennen. Sie zieht es zurzeit zahlreich aus den Zimmern.

Dabei kann ihnen so manches passieren. Dagegen wollen sie sich absichern. Vereisen sollte höchstens im Katastrophenfall eintreten. Stichwort Mount Everest. Aber zuhause zu bleiben, das geht auch nicht: Da wird es langweilig.

Des Menschen Leben spannt sich seit über 5000 Jahren zwischen Bedürfnis-Polen: einerseits ist das sichere Zuhause wichtig; andererseits sollte dem Drang zur Ausfahrt Folge geleistet werden.

»Wohnen ist, was Mensch ist«, meinte Martin Heidegger, der Schwarzwald-Hobbit mit den braunen Schuhen. Ernst Bloch, der Mann mit Pfeife und Hoffnung hingegen erklärte: »Dieselben Dinge täglich bringen um! Neu zu begehren, dazu verhilft die Lust der Reise!«

Noch in den 1960er Jahren nahm sich das »Umbringen« recht konkret aus; eine Familie im »Ruhrpott« brauchte einmal im Jahr frische Luft um zu überleben. Sie fuhr an die See. Wo die Kinder den Glauben lernten, Sterne gäbe es nur über dem Meer.

#### Wer wir sind

Heute fährt der Große Wagen gut sichtbar über dem Ruhrschnellweg. Das ist gut für die Atemwege. Aber die »drei Wochen an der See« haben deutlich an Prestigewert verloren.

Trotzdem dürfte die althergebrachte »Erholung« immer noch von Bedeutung sein. Mit diesem Motiv allein lässt sich aber nicht erklären, warum der Massentourismus derart boomt. In Form von immer mehr kleineren Touren, die mehrmals im Jahr unternommen werden.



FOTO: MARTIN SPECKMANN

# Hinfort und doch wieder zurück

Wer reist, kehrt wieder heim. Und hat sich selbst immer dabei. Von Bernd Kegel

Es ist der Industrie anscheinend gelungen, ein weiteres, menschliches »Bedürfnis« in den Vordergrund zu rücken: das Bedürfnis nach Selbstvergewisserung. Die Frage nach dem »Wert des Selbst«.

Wir leben in einer Zeit, in der es gilt, in allen Lebenslagen »man selbst« zu sein. Beim »Wohnen« steht uns schon eine Einrichtungsindustrie duzend auf den Füßen. »Wohnst du noch, oder lebst du schon?«. »Wohnen« allein kann aber nicht das »Manselbst-Sein« voll erfüllen. Wer nur wohnt, gilt als Langweiler\*in. Das haben Meinungsforscher heraus bekommen. »Nur wer reist, gilt als weltoffen«, evaluieren sie. Ein Blick in die Rubrik »Er sucht Sie« zeigt es. Mann gibt stets an: »Hobby: Reisen«. Frau auch.

#### Wohin wir gehen

Der Soziologe Marco D'Eramo (»Die Welt als Selfie«, Suhrkamp) hat unlängst einen Begriff geprägt, der die Aktivitäten der zeitgenössischen »travellers« charakterisieren soll. Er bezeichnet das touristische Reisen als einen Akt des »Einsammelns von Markern«. Es geht um »hot spots«. Das, was früher mal »Sehenswürdigkeiten« waren. D'Eramo ist sich mit anderen Beobachtern einig, dass der zeitgenössische Tourismus darin besteht, bestimmte vorgegeben Orte anzusteuern, um sich dann dort entsprechend in Szene zu setzen. Was in den meisten Fällen per Selfie dokumentiert wird. Das nennt er das »Einsammeln von Markern«. Wobei D'Eramo Paradoxes feststellt: Durch massenhafte Besuche an solchen »hot spots« wird zurzeit nichts zerstört. Jedenfalls nichts, was die Attraktivität der »Sehenswürdigkeiten« betrifft. Er meint nachweisen zu können, dass in einer Art »Rückkopplungsschleife« viele Touristen viele Touristen anziehen. Auf diese Art sieht er keinen Untergang des Tourismus in der heutigen

Form voraus. Schon eher den Untergang gewisser »hot spots«.

#### Was bleibt

Siehe Venedig. Dort versucht man momentan, die Touristenströme mittels Eintrittsgeldern zu steuern. Das Steuern der Touristenströme wird aber mit dem »Individualismus« nicht besser; und entsprechende Verteiler-Medien wirken sich auch nicht positiv aus. Beispiel »Airbnb«. Über diese Internet-Plattform lassen sich Unterkunftsmöglichkeiten organisieren, die angeblich »von privat zu privat« funktionieren. Mal abgesehen davon, dass dies eine Illusion ist und dass oft Konzerne bereits alles »schanghai« haben, führt es dazu, dass nichts mehr kalkulierbar ist. Dass die Infrastrukturen an jenen »schönsten Orten der Welt« in die Knie gehen müssen; von der Trinkwasserversorgung bis zur Abwasserbeseitigung. Profit wird gemacht, bis nichts mehr geht. Die Mieten steigen, so dass die »authentische« Bevölkerung

meist nur noch wegziehen kann. Trotzdem wird von der Tourismusindustrie immer mehr »Authentisches« angeboten.

Was wirklich passiert ist etwas, was weder Bloch noch Heidegger gefallen dürfte. Die menschliche Notwendigkeit in Bezug auf »Wohnen« und auf »Reisen« wird schamlos ausgenutzt. Hier wieder dort. Es scheint alles wie eins. Doch möglicherweise bieten »Wille zum Wohnen« und »Lust zur Reise« auch noch andere politische Möglichkeiten. Das »Prinzip Hoffnung« eines Ernst Bloch sollte man nicht in der Pfeife rauchen. Es würde nicht mal einem Hobbit schmecken.

**TIM'S**  
**Leihwagen**

- PKW
- LKW
- Kleintransporter
- 9-Sitzer
- Anhänger
- Unfallersatz
- KFZ-Werkstatt

Walther-Rathenau-Str. 77 • 33602 Bielefeld  
☎ **05 21 - 6 40 50**  
www.timsleihwagen.de • info@timsleihwagen.de

Anzeigen

**Antiquariat**  
in der Arndtstraße  
An- und Verkauf  
alter und gebrauchter Bücher  
– Büchersuchdienst –

Arndtstraße 51  
33615 Bielefeld  
05 21 / 923 89 96

Mo – Fr 12<sup>00</sup> – 19<sup>00</sup> • Sa 10<sup>00</sup> – 14<sup>00</sup>

Stimmen  
Reparatur  
Begutachtung

**Erwin Klumpf**  
Klavierbaumeister

Telefon 0521.178126  
www.erwin-klumpf.de